IMT Nuremberg Archives

H – 1828

International Court of Justice

Neurath Nr. 108.

Defense Exhibit Nr.....

Interview des Fuehrers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 21. 2. 36 mit dem Korrespondenten des "Paris Midi" Bertrand de Jouvenel.

Paris, 28. Februar. Der Paris Midi veroeffentlicht heute eine Unterredung des bekannten franzoesischen Schriftstellers Bertrand de Jouvenel mit dem Fuehrer und Reichskanzler, die vor einigen Tagen, also vor der Ratifizierung des sowjetrussisch-franzoesischen Beistandspaktes durch die franzoesische Kammer[1], stattfand. In dieser Unterredung erklaerte der Fuehrer und Reichskanzler:

"Ich weiss, was Sie denken. Sie meinen: Hitler macht uns Friedenserklaerungen, ist er aber wirklich aufrichtig? Waere es aber nicht besser, wenn Sie, anstatt psychologische Raetsel zu loesen versuchen, einmal die beruehmte franzoesische Logik anwendeten ? Waere es nicht ein Ruin fuer beide Laender, wenn sie erneut auf dem Schlachtfeld zusammenstiessen? Ist es nicht logisch, dass ich fuer mein Land das Vorteilhafteste erstrebe ? Und ist dieses Vorteilhafteste nicht der Friede?

Im weiteren Gespraech mit Bertrand de Jouvenel kommt dann der Fuehrer auf das angebliche "Raetsel zusprechen, das ihm zum Fuehrer des deutschen Volkes gemacht habe. Als eine Loesung dieses "Raetsels" bezeichnet er u.a. die Tatsache, dass er die scheinbar ausserordentlich komplizierten Probleme, mit denen die Berufspolitiker nicht fertig werden konnten, vereinfacht habe, und nennt in diesem Zusammenhang auch das Problem des "Klassenkampfes". Genau so wie er dem deutschen Volke durch einen Appell an die Vernunft bewiesen habe, dass der Klassenkampf ein Unsinn sei, genau so richte er jetzt einen gleichen Appell an die Vernunft auf internationalem Gebiete.

"Ich will", so erklaerte der Fuehrer, "meinem Volke beweisen, dass der Begriff der Erbfeindschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Unsinn ist. Das deutsche Volk hat dies verstanden.Es ist mir gefolgt, als ich eine viel schwierigere Versoehnungsaktion unternahm, als ich zwischen Deutschland und Polen versoehnend eingriffen.

Nach diesen Worten des Fuehrers kommt Bertrand de Jouvenel auf die wiederholten Friedenserklaerungen des Fuehrers zu sprechen und sagt:

"Wir Franzosen lesen zwar mit Freude Ihre Friedenserklaerungen. Wir sind aber trotzdem wegen anderer weniger ermutigender Dinge beunruhigt So haben Sie in Ihrem Buch "Mein Kampf" sehr schlimme Dinge ueber Frankreich gesagt. Dieses Buch wird nun in ganz Deutschland als eine Art politische Bibel angesehen. Es wird verkauft, ohne dass die aufeinanderfolgenden Ausgaben in irgendeiner Hinsicht bezueglich der Stellen ueber Frankreich einer Korrektur unterzogen werden."

Der Fuehrer antwortete:

"Als ich dieses Buch schrieb, war ich im Gefaengnis. Es war die Zeit als die franzoesischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der groessten Spannung zwischen unseren beiden Laendern.

1) Erfolgte am 27. 2. 1936.

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
223 Exhibit 108
Filed 7/2/46

H1828 - 0002

(Seite 320)

Ja, wir waren Feinde, und ich stand zu meinem Lande, wie es sich gehoert, gegen Ihr Land, genau wie ich zu meinem Lande gegen das Ihre viereinhalb Jahre lang in den Schuetzengraeben gestanden habe! Ich wuerde mich selbst verachten, wenn ich nicht im Augenblick eines Konfliktes zunaechst einmal Deutscher waere. Aber heute gibt es keinen Grund mehr fuer einen Konflikt.

Sie wollen, dass ich mein Buch korrigiere, wie ein Schriftsteller der eine neue Bearbeitung seiner Werke herausgibt. Ich bin aber kein Schriftsteller. Ich bin Politiker, Meine Korrekturen nehme ich in meiner Aussenpolitik vor, die auf Verstaendigung mit Frankreich abgestellt ist! Wenn mir die deutsch-franzoesische Annaeherung gelingt so wird das eine Korrektur darstellen, die wuerdig ist.

Meine Korrektur trage ich in das grosse Buch der Geschichte ein!

Im weiteren Verlauf des Gespraechs stellte dann Bertrand de Joubenel die Frage nach Deutschlands Haltung zum franzoesisch-sowjetrussischen Beistandspakt, der doch wohl zweifellos eine Belastung der deutsch-franzoesischen Verstaendigung darstelle.

Der Fuehrer antwortete:

"Meine persoenlichen Bemuehungen fuer eine solche Verstaendigung werden immer bestehen bleiben. Indessen wuerde sachlich dieser mehr als bedauerliche Pakt eine neue Lage schaffen. Sind Sie sich denn in Frankreich bewusst, was Sie tun ? Sie lassen sich in das diplomatische Spiel einer Macht hineinziehen, die nichts anderes will, als die grossen europaeischen Voelker in ein Durcheinander zu bringen, aus dem diese Macht allein den Vorteil zieht.

Man darf die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, dass Sowjetrussland ein politischer Faktor ist, dem eine explosive revolutionaere Idee und eine gigantische Ruestung zur Verfuegung stehen.

Als Deutscher habe ich die Pflicht, mir ueber eine derartige Lage Rechenschaft abzulegen. Der Bolschewismus hat bei uns keine Aussicht durchzudringen, aber es gibt andere grosse Voelker, die weniger als wir immun gegen den bolschewistischen Bazillus sind."

Noch einmal kommt dann der Fuehrer auf das deutsch-franzoesische Verhaeltnis zu sprechen und erklaert, dass er im Namen des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn er Frankreich gegenueber erklaere, das Frankreich, wenn es nur wolle, fuer immer jener angeblichen deutschen Gefahr ein Ende bereiten koenne, weil das deutsche Volk vollstes Vertrauen zu seinem Fuehrer habe und dieser Fuehrer die Freundschaft mit Frankreich wuensche.

(zit. aus Weltgeschichte der
Gegenwart in Dokumenten
1935/36, 3. Band, Seite 320.)

Fuer die Richtigkeit der Abschrift bestaetigt:

gez. Frhr. v. Luedinghausen
(Dr. Frhr. v. Luedinghausen
Rechtsanwalt und Notar)

H1828 – 0003

108

H-1828

801 bve

NEURATH EXHIBIT NR. 108.

Filed July 2, 1946

Vorgelegt von:

Dr. Frhr.v.Luedinghausen

Neurath Exh. No. 108

H1828-0004